

bogener Blüte von einem grauen Kolibri mit ebenso gebogenen Schnabel besucht wurde; der bisher unbeschrieben war. Ebenso gut an seine Blüte, einer langdütigen Fuchsia, ist ein Kolibri (*Docimastes ensifer*) mit fast 10 cm langem, geradem Schnabel angepaßt, den ich am Quindiupass bei 3000 m erlegte. Ich erinnerte mich dabei lebhaft an unsere europäischen Windenschwärmer, der an der Petunienblüte saugend, eine auffällige Analogie in dieser Hinsicht bietet.

Am Combeima weiter aufwärts wandern, wechseln wieder unbewaldete Hänge mit engen Seitentälern ab. Hin und wieder weiden Kühe, oder verrät eine Maispflanzung die Anwesenheit von Menschen. Infolge mangels an Waldungen ist die Falterwelt hier nur auf wenige Arten beschränkt; in größerer Stückzahl beobachten wir nur 3 Pieridenarten, von denen *Pieris tovaria* Feld bei weitaus die häufigste ist; dann folgt die unten silberne *P. penithica* Roll, während *P. helena* Luc. mehr zu den Seltenheiten zählt. — An den Halmen der Wiesengräser fällt uns die große Zahl einer daran sitzenden, dunkelroten *Cassiden*-Art auf.

Nach weiteren 2 Stunden erreichen wir „Juntas“ (2000 m), das letzte hölzerne Haus im Tale; denn nun tritt der Fluß in engere, mehrere hundert Meter hohe Felsschluchten ein, die ein weiteres Vordringen unmöglich machen. Nur ein paar Wildenten sehen wir die Steine im schäumenden Gebirgswasser aufwärts fliegen; sonst erscheint alles auffällig still und vereinsamt in dieser wunderbaren, wilden Gebirgsszenerie. Noch scheint die Sonne ziemlich warm, und *Perisamen* und *Callicore marchallii* Guer. saugen am Wege. Aber bald erscheint, nur wenige hundert Meter höher, eine ganz andere Falterwelt. Der Weg verläßt nun den Fluß und sucht an der rechten Tallehne im steilen Anstiege den oberen Rand der Combeimaschlucht zu gewinnen. Nachdem das Reiten fast zur Unmöglichkeit wird, entschließen wir uns umso lieber zum Fußmarsch, als sich auf dem nun überall zeigenden Chusque (wildes Zuckerrohr) zahlreiche Satyriden tummeln. Es sind ziemlich dieselben Arten, wie auf den gleichen Höhen (2500 m) des Quindiupasses; *Corades medeba* Hew.¹⁾ und *thelonis* Hew., *Lasiophila sombra* Thieme (wovon ich hier auch das einzige, sehr seltene ♀ fing), *Lymanopoda leaena* Hew., *baccara* Thieme *phrasicla* Hew., *exanima* Erschoff und *Eretris ocellifera* Feld; außerdem die *Pedaliodes* = ähnliche *Euptychia rustica* Bull.²⁾ Andere Tagfaltergattungen sind schon recht spärlich vertreten. Nur *Morpho sulkowsky*³⁾ ist hier noch besonders zuhause und beherrscht stolzen Fluges die steilen Abhänge des Canons, unnahbar für das Netz in solchem Fluggebiet, aber auch in weiterer Entfernung noch unwillkürlich den Blick auf sich lenkend, bis er tief unten beim brausenden Flusse in den Baumkronen verschwindet. Der Weg ist nun schmal in den Felsen gehauen nahezu lebensgefährlich geworden, und links neben uns gähnt eine schwindelnde Tiefe. Wir bewundern den sicheren Gang unserer Maultiere, denn jeder Fehltritt würde hier sicheres Verderben bedeuten. So erreichen wir am Spätnachmittage das letzte bewohnte Haus auf unserer Reise, „Palmar“, wo wir für heute verbleiben, denn

von hier aus beginnt nun erst das Beschwerliche unserer Tour. Weiter aufwärts verliert sich jeder Weg und es beginnt eine menschenleere Wildnis, die nun für viele Wochen unser Aufenthalt sein soll.

(Fortsetzung folgt).

Papilio tamerlanus var. timur.

Von F. Ney (Aachen).

In Seitz: Die Großschmetterlinge der Erde, Fauna indo-australia (Band IX) Seite 87 wird die Vermutung ausgesprochen, daß vielleicht noch eine weitere *tamerlanus*-Form in Süd-Ost-China zu finden sein könne. Das ♀, welches zu dieser Bemerkung Veranlassung gab, dürfte den Uebergang zu der vermuteten südöstlichen Form bilden, welche mir von Ta-tsien-lu vorliegt und die ich unter dem Namen *timur* nachstehend beschreibe.

Die Flügelform ist schlanker wie bei *alebion* und erst recht bei *tamerlanus* und kommt ungefähr auf die normale Form unseres *podalirius* heraus, insbesondere da jene Einbuchtung des Außenrandes der Hfl. fehlt, welche den andern Vertretern dieser Gruppe (*glycerion*, *europs*, *tamerlanus*) jenes charakteristische Aussehen gibt. Alle Binden sind verbreitert und tief schwarz, die äußern am meisten. Auf dem Vfl. sind die beiden letzten zu einer breiten Saumbinde vereinigt und zwischen dieser und der sehr breiten 8. Binde befindet sich ein spärlich mit schwarzen Schuppen besetztes durchsichtiges Feld. Die drei äußern Binden der Hfl. fließen zu einem breiten schwarzen Rande zusammen, der vorne nur durch 2 schmale weiße und hinten durch die normalen blonden Marginalmonde unterbrochen ist. Das gelbe Analband der Hfl. ist oben etwas eingeschnürt und steht isoliert in dem bis auf etwa 1/2 cm von der Mittelzelle heranreichenden schwarzen Felde des Analwinkels. Vor dem gelben Analband sind die schwarzen Binden dicht mit etwa 4 mm langen grauen, straffen Haaren besetzt, welche zwar bei *glycerion* und *europs* auch vorkommen, aber dort viel kürzer und spärlicher sind.

Die Unterseite ist entsprechend dunkel gezeichnet. Dem schwarzgeränderten gelben Costalfleck an der Außenseite der Medianlinie der Hfl. folgt noch ein zweiter kleinerer im nächsten Felde ohne Umrandung. Das gelbe Analband ist auf der Unterseite stärker eingeschnürt und beinahe geteilt.

Papilio polyphontes var. *bugius* nov.

Von Süd-Celebes liegt mir eine Form von *polyphontes* vor, welche möglicherweise eine melanistische Aberration ist, die ich aber ihrer Eigentümlichkeit wegen benenne.

Größe und Form entsprechen der Stammform, die Vfl. sind etwas schlanker ausgezogen, ähnlich wie bei der *coon*-Gruppe. Auf der Oberseite sind die weißen Fleckenstreifen der Vfl. bis auf schmale graue Wische reduziert und die der Hinterflügel bestehen in je einem Streifen von 1—4 mm in der Mittelzelle und Feld 2. In Feld 3 und 4 sind nur mehr einige graue Schuppen übrig geblieben. Die roten Submarginal-Flecken der Hfl. fehlen gänzlich. Die Unterseite ist in ähnlichem Verhältnis wie bei der Stammform, etwas heller als die Oberseite. Auch unten fehlen die Submarginalflecken der Hfl. vollständig. Der Falter ist bis auf die geringe weißgraue Zeichnung ganz sammtschwarz.

¹⁾ Abbildg. Seitz, Großschmetterl., Bd. 5, Taf. 60 a.

²⁾ „ „ „ „ 5, „ 53 d.

³⁾ „ „ „ „ 5, „ 47 g.

⁴⁾ „ „ „ „ 5, „ 68 a.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Ney F.

Artikel/Article: [Papilio tamerlanus var. timur 252](#)